

Abenteuer Natur



15.00 Uhr. Endlich Schule aus, schon 30 Minuten später sitzen wir im Auto in Richtung Dittigheim. Heute wollen wir auf der Strecke unseres Angelvereins auf Forellen fischen. Wir hatten befürchtet, dass unser schon seit längerem geplanter

Angeltrip ausfallen müsste, da es einige Tage zuvor geregnet hatte und das Wasser der Tauber immer noch zu hoch und zu trüb sein würde. Doch zum Glück sah alles nach wunderschönem Angelwetter aus, und so waren wir gespannt, was uns erwarten würde...



Schon als wir das erste Mal die glitzernde Wasseroberfläche zwischen den Bäumen hindurch sahen, wussten wir schon, dass wir heute wieder einen besonderen Fang machen würden. Dort angekommen schauten wir uns die Angelstelle zunächst genauer an, um unser Angelgerät an die örtlichen Begebenheiten anzupassen. Leider mussten wir feststellen, dass das Flussufer total zugewachsen mit Brennnesseln war, durch welche wir uns, fast wie bei einer Wanderung durch den Dschungel, durchkämpfen mussten. Mit Flüchen auf den Lippen und Juckreiz an den Beinen gelangten wir endlich ans Ufer. Der erste Satz: „Hätten wir nur lange Hosen angezogen“. Wir kämpfen uns wieder zurück ans Auto und holten unsere Angelgeräte, die wir anschließend zusammenbauten. Wir wollten unser Glück mit Spinnern (Künstlichen Ködern, bei denen sich ein Metallblatt um eine starre Achse dreht, um eine Reizwirkung auf Raubfische zu erzielen) versuchen. Mit einem lauten „Platsch“ landeten sie im Wasser und lockten (hoffentlich) die Fische an. Doch in der ersten Stunde fiel kein Fisch auf unsere Köder herein, vielleicht waren wir anfangs doch zu optimistisch gewesen...



Weiter ging es die Tauber flussaufwärts, um es nun an einer anderen Stelle zu versuchen. Weiter oberhalb gab es noch eine gute Stelle, an der wir schon gute Fische überlistet hatten. Wir hofften, dass wir dort mehr Glück haben würden und warfen die Angeln erneut aus. Anfangs hatten wir dort ebenfalls kein Glück, wir fingen zwar zwei wunderschöne, rotgetupfte Bachforellen, doch diese hatten das

Schonmaß noch nicht erreicht. Da man Bachforellen erst ab einer bestimmten Größe entnehmen darf, lösten wir die Haken vorsichtig und die zwei wurden schonend zurückgesetzt. Glücklicherweise hatten wir noch ein paar Wobbler (Kunstköder aus Holz, der einen kleinen Fisch in Aussehen und Bewegung imitiert) dabei. Diese wurden an das Schnurende montiert. Schon nach wenigen Würfen mit diesem Köder bekamen wir einen Anbiss. Die Rute bog sich stark, da wir mit leichtem Gerät auf Forellen fischten und der Fisch offensichtlich ein großes Exemplar war. Schnell wurde klar, dass der Fisch keine Forelle war. Nach ein paar Minuten konnte der Hecht, wie sich herausstellte, als der Fisch an der Wasseroberfläche wild tobte, mithilfe des Keschers gelandet werden. Die Freude war riesig groß, die Stirn voll Schweiß und Wasser in den Stiefeln. Natürlich wollten wir wissen, wie viele Zentimeter der Fisch maß. Mächtig stolz waren wir, als wir 95 Zentimeter vom Maßband ablesen konnten (eine gute Länge für einen Hecht). An der gleichen Stelle versuchten wir es weiter, was sich aber als zwecklos herausstellte, doch das machte uns weiter nichts aus, da wir mit dem Fang äußerst zufrieden waren. So einen Hecht fängt man an der Tauber schließlich nicht alle Tage!

Der Tag neigte sich dem Ende zu und wir wurden des Angelns langsam müde. Also packen wir unsere Sachen wieder ein und kämpften uns zurück durch die Brennnesseln, was uns noch einige juckende Stellen einbrachte. Müde, aber glücklich stiegen wir wieder ins Auto um heimzufahren. Voller Vorfreude planten wir bereits den nächsten Angeltrip.



Johannes Zenkert & Sebastian Achstetter